

30.08.1978  
8104

30.08.1978  
4 Exemplare

*Handwritten:* PB  
*Handwritten:* 31.8.78  
*Handwritten:* w. 10.10.78

Vertraulich!

Das Zentralkomitee der KPdSU möchte im Rahmen des Meinungs-austausches einige Überlegungen zur Frage der chinesisch-amerikanischen Annäherung darlegen.

In der chinesischen Führung und innerhalb der amerikanischen Administration verstärkt sich der Kurs auf eine Aktivierung der Beziehungen zwischen den USA und der VR China merklich. Das Ziel besteht in der Realisierung ihrer Pläne des Kampfes gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder, gegen die kommunistische und die nationale Befreiungsbewegung.

In Peking wird bereits seit langem die Idee der Schaffung einer "Einheitsfront" mit dem Imperialismus und der Reaktion propagiert. Die Besonderheit besteht gegenwärtig darin, daß in dieser "Front" die Beziehungen mit den USA eine immer aktivere Rolle spielen. Peking demonstriert auf jede Art und Weise seine Bereitschaft zu einer engen Zusammenarbeit mit Washington, einschließlich der Schaffung eines - wenn nicht der Form so doch dem Wesen nach - globalen strategischen Bündnisses zwischen der VR China und den USA auf der Grundlage eines gemeinsamen Wirkens gegen die Sowjetunion und die gesamte sozialistische Gemeinschaft. Mit der Annäherung an die USA beabsichtigt China, seine schwachen realen Möglichkeiten und Positionen sowohl im Kampf gegen die Sowjetunion und die sozialistischen Länder, als auch im internationalen Geschehen insgesamt auszugleichen, sich die Unterstützung des Westens bei der Modernisierung und Erweiterung seines militärisch-ökonomischen Potentials zu sichern und die Entspannung zu hintertreiben.

Das Streben der Amerikaner, den antisozialistischen Kurs Pekings zu ihren Gunsten zu nutzen, war bereits früher ein Grundelement der USA-Politik. Heute möchten die Amerikaner die sich ihrer Meinung nach abzeichnende "innere Stabilisierung in China" und die nach Äußerungen von

Hua Guofeng vorhandenen "gemeinsamen Momente" im Vorgehen Chinas und der USA bei einigen internationalen Problemen maximal ausnutzen. Die Versuche der Carter-Administration, die "chinesische Karte" auszuspielen, verfolgen das Ziel, auf die UdSSR und die sozialistische Gemeinschaft, auf die für die nationale Befreiung kämpfenden Kräfte politischen Druck auszuüben, um die Interessen des amerikanischen Imperialismus in Afrika, Asien und im Nahen Osten zu sichern, Zugeständnisse bei den Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Rüstungen und in anderen wichtigen internationalen Fragen zu erreichen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die militärisch-politischen Aspekte der chinesisch-amerikanischen Annäherung. Einflußreiche politische Kreise der USA sind der Meinung, daß China in dem Maße, wie es den nationalen Interessen der Vereinigten Staaten entspricht, als militärpolitisches Gegengewicht zur Sowjetunion ausgenutzt werden sollte. Sie versuchen, mit China eine "vernünftige" militärische Zusammenarbeit in Gang zu bringen und die Beschränkungen für den Verkauf moderner, für militärische Zwecke einsetzbaren Technologien und Ausrüstungen an die VR China abzubauen.

Die USA-Administration nahm formal eine zurückhaltende Position in der Frage der militärischen Zusammenarbeit mit China ein. Augenscheinlich war sie sich darüber im klaren, daß Aktivitäten der USA in dieser Richtung eine entschiedene Reaktion unsererseits auslösen können. Präsident Carter und Staatssekretär Vance versicherten uns, daß "sie nicht zulassen, daß die amerikanisch-chinesischen Beziehungen ein Hindernis für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA bilden".

Tatsächlich jedoch begannen die USA an China moderne Ausrüstungen aus der sogenannten "Grauzone" zu verkaufen, d. h. solche Ausrüstungen, die sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke eingesetzt werden können. Washington initiiert praktisch seine Verbündeten, Peking mit militärischer Technologie und in einigen Fällen auch mit Militärtechnik zu versorgen. Die NATO-Verbündeten der USA - die Mitglieder der Westeuropäischen Union - haben versucht, auf der im Juni d. J.

in Paris stattgefundenen Vollversammlung der WEU eine Empfehlung zum Verkauf von Waffen an China durchzusetzen. Im Ergebnis der Demarchen der UdSSR auf diplomatischem Wege und des Drucks der progressiven westeuropäischen Öffentlichkeit wurde diese Empfehlung abgelehnt. Die Vollversammlung sprach sich jedoch für die Erweiterung der "ökonomischen und technologischen Zusammenarbeit mit China" aus. Das Handelsabkommen der VR China mit der EWG eröffnet China die Möglichkeit des Zugangs zu Militärtechnik und strategischen Materialien aus den NATO-Arsenalen. Im Sinne der Pekinger These von der "Unvermeidlichkeit" eines neuen Weltkrieges stellt die Erweiterung des militärischen Potentials Chinas mit Hilfe imperialistischer Staaten eine immer größer werdende Gefahr für die sozialistischen Länder und den Frieden in der ganzen Welt dar.

Der Verteidigungsminister der VR China, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas, Xu Xiangjian, erklärte den Krieg in einem Artikel anlässlich des Jahrestages der Volksbefreiungsarmee Chinas zu einer "normalen Erscheinung" und behauptete, daß der "dritte Weltkrieg jeden Tag ausbrechen kann". Er rief zum "Handeln vom Standpunkt der revolutionären Kraft aus" auf und versprach all denen Unterstützung, die "einen entschlossenen Kampf" gegen den Weltsozialismus führen. Hua Guofeng erklärte unverblümt, daß die Stärkung der Militärmacht Chinas die "sicherste Garantie des Sieges" der sogenannten "wahrhaft revolutionären Kräfte der Welt" sei.

Die Gemeinsamkeit bestimmter antisowjetischer Bestrebungen der Pekinger Führung und der Vertreter der Washingtoner Administration wurde während der im Mai d. J. durchgeführten Gespräche chinesischer Führer mit dem Sicherheitsberater des USA-Präsidenten, Z. Brzezinski, bekräftigt. Brzezinski betonte das Interesse der USA an einem "starken China" sowie die Absicht, eine volle Normalisierung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen zu erreichen. Deng Xiaoping sprach seinerseits von der Übereinstimmung der strategischen Interessen der VR China und der USA und brachte das Interesse Chinas am Erwerb amerikanischer Waffen zum Ausdruck. Faktisch wurde in Peking ein Komplott geschlossen, daß zu einer Etappe des politischen Verfalls der Pekinger Führungsspitze führt - einer Etappe der direkten Vereinigung der chinesischen Sozialchauvinisten mit den amerikanischen Imperialisten im Kampf gegen Sozialismus und Frieden.

Die volle Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen wird zur Zeit vor allem durch die ungelöste Taiwan-Frage behindert. Nach vorliegenden Informationen beschloß Carter jedoch die Normalisierung Ende dieses - Anfang nächsten Jahres abzuschließen, wenn China entsprechende Schritte des Entgegenkommens unternimmt. Die USA unterrichten China von drei Bedingungen zur Regelung des Taiwan-Problems: die USA werden den Handel mit Taiwan fortsetzen und ihm auch nach der Normalisierung der Beziehungen mit der VR China Unterstützung, einschließlich Militärhilfe, erweisen; die USA richten auf Taiwan anstelle einer Botschaft ein sogenanntes Büro ein; Peking "signalisiert", daß es gegen Taiwan keine Gewalt anwendet. In Regierungskreisen der USA ist man der Meinung, daß China mit den ersten beiden Bedingungen einverstanden sein kann. Hinsichtlich der Nichtanwendung von Gewalt gegen Taiwan könnten sich die Amerikaner, nach ihren Worten, mit einer einseitigen Erklärung Pekings begnügen, die es in einer für China annehmbaren Form abgibt.

Nach Einschätzung der Amerikaner ist China mehr als die USA an einer beiderseitigen Annäherung interessiert. Solche chinesischen Handlungen, wie die Provokationen gegen Vietnam, die zügellosen Ausfälle gegen die Politik Kubas, die Reise Huan Huas nach Zaire und militärische Hilfeleistung für Mobut, die Unterstützung <sup>der</sup> kapitulantenhaften Manöver Sadats usw. werden von Washington als Beweis dafür angesehen, daß China richtig versteht, was von ihm verlangt wird.

Obwohl die Reise Brzezinskis offenbarte, daß zwischen den USA und der VR China bestimmte Divergenzen in den Positionen sowie Widersprüche bestehen, die im Interesse des Friedens und des Sozialismus ausgenutzt werden müssen, zeigte sie doch, daß Washington und Peking auch weiterhin nach Wegen zur Überleitung der "parallelen Interessen" auf die Ebene der praktischen Politik suchen und zur faktischen Koordinierung ihrer Aktivitäten in den verschiedenen Regionen der Welt übergehen. So übten sowohl die Chinesen als auch die Amerikaner am Vorabend der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen China und Japan über den Abschluß eines Friedens- und Freundschaftsvertrages auf die Japaner Druck aus, damit diese der Aufnahme einer gegen die Sowjetunion und Vietnam gerichteten "Hegemonieklausel" in den Vertragstext zustimmen.

Zwischen den USA und der VR China besteht praktisch bereits eine gewisse Arbeitsteilung: die Amerikaner wirken in Europa, im Nahen Osten und in Afrika aktiver; die Chinesen - in Südostasien. Aber ihre Anstrengungen verlaufen in der gleichen Richtung - gegen den Sozialismus, gegen progressive Veränderungen, gegen den Entspannungsprozeß.

Die Blockbildung zwischen Peking und Washington ist gegen die Grundinteressen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet. Jeder verwendet auf seine Weise die gleiche Taktik des sogenannten "differenzierten Herangehens", die das Ziel verfolgt, die Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft zu unterminieren, zwischen den sozialistischen Ländern Mißtrauen zu säen und Differenzen hervorzurufen.

Die Sowjetunion ist davon überzeugt, daß die Versuche Washingtons und Pekings, auf die UdSSR und andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft Druck auszuüben, keine Perspektive haben. Wir haben Washington davon in Kenntnis gesetzt, daß die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen Schaden erleiden werden, wenn die USA ihre Beziehungen zu China, insbesondere auf militärischem Gebiet, zum Nachteil der Interessen der UdSSR und ihrer Verbündeten in Gang setzen und entwickeln. Die Sowjetunion wird auch künftig jegliche Versuche entlarven und unterbinden, die chinesisch-amerikanische Annäherung gegen den Weltsozialismus insgesamt und gegen einzelne sozialistische Staaten, gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker auszunutzen.

Der Verbindung Pekings mit dem Imperialismus steht die internationale Entspannung gegenüber, die den Grundinteressen der Völker aller Länder der Welt entspricht und von ihnen unterstützt wird. Der Kampf der Sowjetunion, der anderen sozialistischen Länder und aller progressiven Kräfte um die Entspannung führte zu positiven Veränderungen in der Welt, Dieser Prozeß wird um so erfolgreicher sein, je entschlossener die progressiven Kräfte den für die Sache des Friedens gefährlichen Aktivitäten der VR China und der USA die Stirn bieten.

Die geplante chinesisch-amerikanische Allianz ist nicht in der Lage, die Geschlossenheit und Einheit der sozialistischen Länder zu untergraben. Es wäre jedoch nicht richtig, diese Versuche zu ignorieren.

Zu ihrer Abwehr sind Aktivität, Abgestimmtheit und Entschlossenheit unserer gemeinsamen Handlungen notwendig.

Das Komplott der Pekinger Führer mit dem Imperialismus widerspricht den ureigensten Interessen des Chinesischen Volkes. Deshalb wird es unvermeidbar zu Zusammenstößen innerhalb der KP Chinas und der chinesischen Gesellschaft führen.

Die Allianz Pekings mit den imperialistischen Mächten birgt tiefe innere Widersprüche in sich. In dem Maße, wie sich dieses Komplott festigt, wird das Hegemoniestreben Pekings anwachsen und zu Kollisionen mit den Interessen der imperialistischen Mächte führen. In diese Zusammenstöße können nicht nur die Nachbarländer Chinas, sondern auch andere Staaten, unter anderem Asiens und Afrikas, hineingezogen werden, was den Interessen ihrer Völker widerspricht.

Wir erachten es für notwendig, daß unsere Parteien und Länder das ihnen zur Verfügung stehende Arsenal der politischen und ideologischen Mittel für die Verstärkung des Kampfes gegen die äußerst ernste Gefahr des heutigen Tages - die Schaffung einer "Einheitsfront" Pekings mit dem Imperialismus und der Reaktion -, für Aktivitäten gegen das Komplott der chinesischen Führung mit reaktionären amerikanischen Kreisen mobilisieren und hoffen, daß die Bruderparteien und die sozialistischen Länder ihre Möglichkeiten dafür nutzen.